

Schweiz

be Benini Francesco

Abwasser: Preisüberwacher rüffelt die Stadt Zürich

Der Preisüberwacher fordert von der Stadt Zürich eine Senkung der Abwassergebühr. Über die Höhe der Gebühr beschwert hatte sich die Migros. Zürichs Stadtrat regt sich nicht.

Francesco Benini

Im Oktober 2005 war die Migros mit einer Beschwerde an den Preisüberwacher gelangt. Die Migros kritisierte die "überhöhten Abfall- und Abwassergebühren in der Stadt Zürich" und bat den Preisüberwacher, das am 1. Januar 2005 in Kraft gesetzte Gebührenmodell zu prüfen. Nun hat Preisüberwacher Rudolf Strahm der Stadt Zürich seine Empfehlung zugestellt. Strahm will sich zum Inhalt des Schreibens vom Dezember 2006 nicht äussern. Es ist jedoch durchgesickert, dass er der Stadt Zürich eine Senkung der Abwassergebühr empfiehlt und unter anderem befindet, dass die Stadt bei der Bemessung der Gebühr die Anzahl Mitarbeiter pro Betrieb zu stark gewichte. Vor 2005 war in Zürich bei der Festlegung der Abwassergebühr für Betriebe die Anzahl Quadratmeter entscheidend, jetzt sind die Stellenprocente massgebend. Pro 100 Stellenprocente muss ein Betrieb 50 Franken Abwasser-Grundgebühr bezahlen. Die Migros monierte in ihrer Beschwerde, dass der "Zusammenhang zwischen grossen Mengen Abwasser und der Beschäftigung von vielen Mitarbeitenden oftmals nicht gegeben" sei. Die Migros rechne in Zürich mit Mehrkosten in der Höhe von 350 000 Franken; bei einzelnen Standorten stiegen die Jahreskosten für Abfälle und Abwasser um 80 Prozent. "Damit ist aber keine Verbesserung der Entsorgungsdienstleistung verbunden", bemängelte die Migros.

Strahm wirft der Stadt Zürich vor, dass sie ihn hingehalten habe. Zwischen der Beschwerde und seiner Empfehlung sei darum mehr als ein Jahr verstrichen. "Als ich die Stadt Zürich um Informationen ersuchte, erhielt ich statt der Daten eine Einladung für eine Besichtigung der Zürcher Abwasseranlagen", sagt der Preisüberwacher. In der Folge hätten seine Fachleute mehrere Gespräche mit Vertretern der Stadt Zürich geführt und deren Gründe für die Höhe der Abwassergebühr für Betriebe berücksichtigt. "Der Entscheid liegt jetzt beim Zürcher Stadtrat", so Strahm. Erst wenn dieser seinen Entscheid präsentiert habe, werde er sich selber inhaltlich über seine Empfehlung zur Abwassergebühr äussern. Der Stadtrat muss eine Begründung vorlegen, falls er die Empfehlung des Preisüberwachers nicht befolgt.

Ein Gebührenvergleich des Preisüberwachers brachte 2006 an den Tag, dass die Bewohner der Stadt Zürich landesweit die höchste Gesamtgebühr für Wasser, Abwasser und Abfall bezahlen.

Insbesondere die Abwassergebühr ist in Zürich sehr hoch. Vertreter der Stadt wiesen darauf hin, dass die Topographie - ein hügeliges Gelände - ein Grund sei für die hohe Gebühr; ausserdem habe Strahm nicht berücksichtigt, dass manche Städte keine kostendeckenden Gebühren verlangten, sondern zusätzliche Steuergelder aufwendeten. Stadtrat Martin Waser (sp.) sagte in einem NZZ-Interview über seinen Parteikollegen Rudolf Strahm: "Wenn er so weitermacht, wird er noch, ohne es zu wollen, Ehrenmitglied der SVP."

Zu dieser Kritik sagt Strahm: "Ich lasse mich von solchen Aussagen nicht einschüchtern. Ich mache meine Arbeit, das ist alles." Nach der Präsentation der Vergleichsstudie erklärte er dem "Tages-Anzeiger", dass bei den Stadtzürcher Gebühren "noch Luft drin" sei. Vor allem beim Abwasser könnten die Gebühren gesenkt werden.

"Eine Senkung der Abwassergebühr ist für uns zurzeit kein Thema", sagt Pio Marzolini, Sprecher des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements. Die Stadt Zürich stehe in Kontakt mit dem Preisüberwacher; die Angelegenheit sei nicht abgeschlossen. Der Preisüberwacher ist anderer Ansicht. "Es hat mehrere Kontakte zwischen meinen Fachleuten und der Stadt Zürich gegeben, aber jetzt sind keine Gespräche mehr nötig, denn ich habe meine Empfehlung vor rund einem Monat abgegeben. Die Stadtzürcher Exekutive muss jetzt entscheiden: Setzt sie meine Empfehlung um, ja oder nein", sagt Strahm.